

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die erste Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anstufungsberechnung
durch Geschäfts-20 Pf.
Koffame-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis einzelner Hefen:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 Pf. Postgebühr.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und Buchhandlungen
in Neuenbürg die Zustellung
sicher zu garantieren.

Nr. 212.

Neuenbürg, Montag den 11. September 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 9. Septbr. (WZB.) Aml.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung am Fourcauxwald und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Veray-Denicourt sind mißlungen. Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Wert Thiaumont bis zum Chapitrewald.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Jota-Lipa und dem Dnjepr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstoß wurden eingebrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen, über die russischen Ausgangsstellungen hinaus geworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth und bei Dorna-Watra ein. Nordwestlich des Caputs wurde dem Drucke nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. (WZB.) Aml.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr von Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nachkämpfe noch nicht abgeschlossen.

Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Belloy vom Regiment des Generals v. Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Wertes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Gingedrungener Feind ist im Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verlor unser Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Bölle hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara-Gzerewitze am Stochod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert.

In den Karpathen setzte der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen, sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna-Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Rundschau.

Wiederum ergeht an alle, die es auch nur mit einem kleinen Betrage vermögen, vom Reiche der Ruf, die neue, fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen. Keiner, der sich seiner Pflicht zur Unterstützung des Reiches in diesem furchtbaren Kriege bewußt ist, darf zurückbleiben. Je schwerer der Kampf, desto notwendiger die Mittel. Es ist eine alte Weisheit, daß zum Kriegführen erstens Geld, zweitens Geld und drittens nochmals Geld gehört. Den ungeheuren Opfern an Blut, die unsere Brüder und Söhne im Felde mit unvergleichlicher Tapferkeit für das Vaterland bringen, müssen dieselben Opfer an Gut zur Seite stehen, wenn wir den Sieg erringen wollen. Es sind nicht einmal Opfer im engeren Sinne des Wortes. Das Geld wird nicht dahingegeben gleich einem Verlust, den wir dauernd zu tragen hätten; vielmehr ist es die beste Kapitalanlage, die ein ernsthafter Sparrer ohne spekulativen Nebenweck in dieser Zeit überhaupt machen kann. Wer etwa glaubt, er gebe damit eine Gefahr für seinen Besitz ein, ist im Irrtum. Und wer da denkt, auf seine Zeichnung komme es nicht an, sondern man müsse dies nur den Gesellschaften und Privatkapitalisten überlassen, die die großen Kriegsgewinne einheimen, verständigt sich am Reiche. Darum ist es jeden ordentlichen Bürgers Pflicht, so viel Anleihe zu zeichnen, als in seinen Kräften steht, und auch die Freunde und Nachbarn an die Erfüllung dieser Pflicht zu mahnen. Gerade die landwirtschaftlichen Kreise, die dank einer guten Ernte und der hohen Preise für ihre Erzeugnisse manches schöne Stück Geld einnehmen, dürfen nicht zaudern, auch Kriegsanleihe zu erwerben. Wir müssen dem Siege unserer Waffen draußen an der Front einen neuen Sieg der Heimkrieger hinzufügen. Je glänzender das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe, desto größer der Eindruck auf unsere Feinde, die mehr als je hoffen, uns wirtschaftlich noch eher

niederzuzwingen als militärisch. Den ganzen Monat September über und bis in den Anfang Oktober hinein ist Zeit zum Zeichnen gegeben, aber je früher, desto besser; denn auch hier gilt der alte Satz, daß doppelt gibt, wer schnell gibt. Wir vertrauen auf den guten Sinn unseres württembergischen Volkes, daß es aus allen seinen Erwerbsschichten heraus sich an der finanziellen Schlacht ebenso tapfer und gäbe beteiligt, wie die württembergischen Soldaten im feindlichen Kugelregen. Wir alle haben nur ein Ziel, das ist der Sieg. Wer aber den Sieg will, muß auch die Mittel dazu bewilligen.

Das ist derselbe Geist, aus dem der Reichstag, bevor er in die Ferien ging, diese Anleihe bewilligt hat. Wenn er nunmehr am 26. September seine Beratungen wieder aufnimmt, so möge er bis dahin die Gewißheit haben, daß das Volk der Wähler geschlossen hinter den erwählten Abgeordneten steht. Nur dann ist der Reichstag stark genug, seine ungeheuer verantwortungsvolle Aufgabe in dieser größten aller Zeiten zu bewältigen. Als bald nach seinem Zusammentritt wird der Reichskanzler vor die Nation treten, um Rechenschaft abzulegen über die Lage draußen wie im Innern. Einzeitweilen hat er die Parteiführer und das Präsidium um sich versammelt und vertrauliche Vorbesprechungen gehalten, über die nur so viel in die Öffentlichkeit gedrungen ist, daß Hindenburg und Ludendorff, die neuen Männer im Oberkommando, die allgemeine militärische Lage als gut und derartig bezeichnen, daß sie zu Besürchtigungen keinen Anlaß geben, ja daß auch an eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze nicht gedacht werde. Letzte Neußerung ist darum von besonderem Interesse, weil es seit einiger Zeit allgemein hieß, eine Erhöhung der Landsturmpflicht vom 45. bis 50. Lebensjahre stehe unmittelbar bevor. Das gehörte offenbar zu den falschen Gerüchten, die immer, wann eine besondere Spannung eingetreten ist, wie Unkraut nach dem Regen aus dem Boden schießen. So hieß es in diesen Tagen plötzlich, die Neutralität der Schweiz sei zweifelhaft geworden, sie wolle den Franzosen den Durchmarsch gestatten. Das Gerücht trug den Stempel eines sensationellen Gerüchtes auf der Stirn, aber es ist bekanntlich nichts so dumm, daß es nicht fänd' sein Publikum. In einem Punkte wird der Reichstag freilich mit einer scharfen Kritik einzusehen haben, nämlich über die Lebensmittelversorgung. Gewisse Ämter in Berlin arbeiten nicht so, wie es sein sollte. Der als Agrarier manchem politisch anders Gesinnten hinreichend verdächtige, aber als Landwirt zweifellos außerordentlich sachverständige und als aufrechter Mann, der mit seiner Meinung niemand gegenüber hinter dem Berge hält, Herr von Oldenburg-Januschau hat jüngst in seiner temperamentvollen Weise an die deutschen Landwirtschaftskammer einen Brief geschrieben, der zwar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, aber zweifellos manche, wenn auch bittere Wahrheit enthält. Darin wird besonders auf die Tätigkeit vereinzelter Kriegsämter hingewiesen, bei denen die Waren verschwinden oder erst nach einer erheblichen Preissteigerung an die Verbraucher gelangt seien. Dabei ist die Rede von Gehältern im Betrage von 40000 Mark. Am eindrucksvollsten aber sind die Ausführungen darüber, daß man auch einen Anreiz zur Produktion bieten müsse, anstatt der Landwirtschaft durch hemmend wirkende Maßregeln und womöglich durch den Landjäger die Erzeugung zu verkleiden. Hoffen wir, daß diese Dinge im Reichstag ihre Klärung finden.

Stockholm, 9. Sept. In der gesamten Dobrudschä ist ein sehr gefährlicher Aufruhr gegen die rumänische Herrschaft ausgebrochen. Die Kriegserklärung gab das Zeichen zum Losschlagen, u. zwar nicht nur in dem früheren bulgarischen Gebiet, sondern auch bei der Bevölkerung der älteren Dobrud-

70000 Weber'sche
Ansbachdöfen
Herde, Fleischhacker- u.
Örrapparate
sien deren Vorteile. Geben
n. 19. — Doppelpfeil 33.50
Preislisten umsonst!
und größte Spezialfabrik
n Weber, Göttingen (N.)

Mehrpumpen,
Mehrfässer und
Mehverteiler
empfehlen
Wackenhuth, Calw,
Hauptwerkstätte, Tel. 12.

Rau Robert Just
Häuten-Frisiergeschäft
Pforzheim
empfehlen an-
kannt welche,
garantiert
reine deutsche
Natur-
Haar-
Zöpfe
von 4 Mk. an

fertigen u. Aufarbeiten
aller Haararbeiten

gar. 14. Sept. 1916.
So Reichsbanner
eld-Lotterie
Geldgewinne mit Mark
8000
Hauptgewinne bar Mark
0000
5000
zu 1 Mk. 13 Lose
u. Liste 35 Pf., zu be-
n durch alle Verkauf-
u. die Generalagenten
Schweichert, Stuttgart
straße 6 • Fernsprecher 151.

Benzol
Betriebsstoff, an landw.
liche und industr. Betriebe.
den. Südd. Versandhaus
Ottensberg.

ottesdiende
in Neuenbürg
Sonntag nach Dreieinig-
keit, den 10. September.
9 1/2 Uhr (2. Rev. 3. 4.
416).
Stadtbildner Oppenländer-
tags 2 Uhr Bezirksmusik-
in Ochsenhausen. (Karte
kostenlos.)
den 15. September, abends
Kriegsbeschichte.



schon, wo derselbe Haß gegen die rumänische Wirtschaft bestand. Es kam zur bewaffneten Erhebung der Einwohnerschaft im gesamten Gebiet östlich der Donau. Die Bevölkerung hatte sich schon seit langer Zeit mit geschmuggelten Waffen, welche heimlich über die Grenze geschafft wurden, und auch reichlich mit Munition versorgt. Der Aufstand begann im Bezirk Silistria, wo die vom Land herbeigeströmten Bauern zusammen mit einigen Städten die bulgarische Flagge hissten. Das schleunigst zur Niederwerfung der Aufständischen entsandte dritte Bataillon des Gendarmerieregiments wurde mit lebhafter Feuer empfangen und binnen kurzem auseinandergejagt. Die Silistrianer machten dabei über 100 Gefangene. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Gegend und wurde zum Signal für einen allgemeinen Aufbruch. Welche politische oder militärische Bedeutung den Ereignissen zukommt, ist aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten noch nicht zu ersehen. (b. z.)

Köln, 9. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Ein Augenzeuge von den Kämpfen nördlich von Dobritsch berichtet: Eine russische Kavalleriebrigade sei in geschlossenen Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone angetritten. Die Bulgaren erwarteten sie ruhig und gaben ein vernichtendes Feuer ab. Der russische Führer, ein Oberleutnant, wurde verwundet gefangen. Die den russischen Ansturm begleitende rumänische Infanterie und Artillerie zog sich bis Tschalarow zurück. Die Russen riefen die Bulgaren an: „Wir sind doch Brüder!“ Die Bulgaren antworteten mit verdoppelten Bajonettschritten bis niemand mehr schrie. Auf der schon wiederhergestellten Eisenbahnlinie bis Dobritsch ankommende bulgarische Soldatenzüge wurden von der Bevölkerung freundlich empfangen. Eine bulgarische Maschinengewehrabteilung hatte kein Wasser. Darauf schleppten Frauen und Kinder bis in die Feuerlinie die Wasserkrüge. Die Bevölkerung beteiligt sich auch kräftig bei der Pflege der Verwundeten u. versorgt sie bereitwillig mit Lebensmitteln.

Köln, 10. Sept. Die „Köln. Ztg.“ erfährt: Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest veranstaltete die Bukarester Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brandendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierbandfreundliche Politik Bratianus. Es wurde schließlich ein Beschlus Antrag einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Oesterreich rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Berlin, 10. Sept. Aus Haag wird der „B. Z.“ gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Sarraills unerklärliches Zögern, die Offensive zu beginnen, auf ungenügend Munitionsvorräte zurückzuführen sei. Deshalb sei Lloyd George nach Paris gefahren, um die französische Regierung zu veranlassen, auch die für die englischen Truppen fehlende Munition von den französischen Beständen zu nehmen.

Berlin, 9. Sept. England macht, so erfährt die „Börsen Zeitung“ aus London, augenblicklich große Anstrengungen, um seine enormen Verluste an der Westfront zu ergänzen. Sämtliche Kolonialregierungen seien angewiesen, sofort alle verfügbaren Ersatztruppen zu senden und die Rekrutenwerbungen mit allen Mitteln zu fördern. Von Australien erwarte die Regierung die baldige Einführung der Dienstpflicht.

Zürich, 10. Sept. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Paris: In der Sommeschlacht stehen noch 25 Divisionen bereit für die Fortsetzung der Operationen. Es ist weder für die nächsten Tage noch für die nächsten Wochen ein Abflauen der Kämpfe zu erwarten.

Berlin, 10. Sept. (WB.) Amtlich wird gemeldet: Der König der Bulgaren, begleitet vom Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen mit dem Kaiser ein. Im Gefolge des Königs befanden sich der Kabinettschef, Erzfeldzeugmarschall Dobrowski und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kossow.

Bliisingen, 9. Sept. (WB.) Mit dem gestern aus England angekommenen Postdampfer der Zealandgesellschaft sind 40 deutsche Zivilinternierte von der Insel Man angekommen.

Haag, 10. Sept. Anlässlich des Kriegseintritts Rumäniens richtete Joffre an seine Truppen einen Tagesbefehl, worin er ihnen nicht bloß den völlig gesicherten Sieg der Entente, sondern auch das Kriegsende für das laufende Jahr in Aussicht stellt.

Berlin, 9. Sept. Nach verschiedenen Morgenblättern beschäftigt die englische Regierung in den Munitionsfabriken 20 000 Knaben im Alter von 14 Jahren.

Berlin, 9. Sept. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dänisch schreibt im „Vorwärts“: Die Auslassungen einer ganzen Reihe von Parteiblättern zeigen, daß die Erörterungen über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Friedenszielen in Fluß gekommen sind. Es scheint mir u. a. wirklich zu viel verlangt, daß Deutschland in einem Augenblick feierlich alle Anwerbsabsichten abschwören soll, in dem ihm selbst sein gesamtes Kolonialgebiet einschließlich des wertvollen Tjingtau von den Feinden weggenommen worden ist. Durch einen derartigen feierlichen Verzicht würden wir uns vor dem gesamten Ausland nur lächerlich machen, besonders vor den Engländern.

Der Dornbusch. Der „Vorwärts“ nennt in einer Erörterung der Aufgaben, die des Reichstages bei seinem Wiederzusammentreten harren, diese parlamentarische Körperschaft einen „Dornbusch, von dem man keine Früchte erwarten darf“. Wir sind überzeugt, daß, wenn solche despektierliche Äußerung gegenüber der deutschen Volksvertretung, die sich doch auf dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht aufbaut, aus bürgerlichem Munde gefallen wäre, das sozialdemokratische Blatt sinkt bei der Hand sein würde, dies als den Gipfel reaktionärer Verbotsarbeit vor der Öffentlichkeit festzumauern. Aber wenn zwei dasselbe tun ist es annehmend nicht dasselbe. Im übrigen trifft das Wort vom Dornbusch auf den Reichstag keineswegs zu. Derselbe hat vielmehr seit jener denkwürdigen Sitzung vom 4. August 1914 einschließlich der sozialdemokratischen Mehrheit wertvolle Arbeit geleistet und bei dem bisherigen siegreichen Durchhalten unseres Volkes wader mitgeholfen.

Die Rumänen.

Es gehört zu den hergebrachten Legenden, daß die Rumänen das zivilisierteste und fortgeschrittenste Volk des Balkans darstellen. Wer die Verhältnisse näher kennt, wird sich bewegen fühlen, hinter solches Urteil ein recht dickes Fragezeichen zu setzen. Vielmehr hat der bekannte volkswirtschaftliche und politische Schriftsteller Arthur Dix durchaus recht, wenn er sagt: „Als irrig hat sich die Auffassung erwiesen, daß den Rumänen als dem zivilisiertesten Volk eine führende Rolle in Balkandingen gebühre. Der äußeren Zivilisation entspricht weder der Grad der wirtschaftlichen noch — beim heutigen Stande — der militärischen Mächtigkeit, und auf dem eigentlichen Balkan spielen die dort zerstreuten Rumänen in der Hauptsache nur die Rolle als Fuhelente. Sowohl die wirtschaftliche wie die militärische Mächtigkeit gewährt den Bulgaren ebenso die Stärke ihres Volkstums den Anspruch auf die vorherrschende Stellung auf dem Balkan.“

Rumänien ist seiner ökonomischen Struktur nach wie die übrigen Balkanstaaten ein ausgesprochenes Agrarland. Die das übrige Land bebauende Volkschicht aber schmachtet in den Fesseln des ärgsten Wachstums, und während eine dünne soziale Oberschicht mit dem Firmis Pariser „Kultur“ bekleidet ist und ein im Genuße aufgehendes Lotterleben führt, verharret die bäuerliche Klasse neben tiefstem Elend in dumpfster Unkultur. Wie Emil Fischer, wohl der beste Kenner des rumänischen Volkes, sagt, lebt der rumänische Bauer noch heute zum Teil vollkommen in prähistorischen Zuständen. So wohnen noch gegen 250 000 Bauern in halb oder ganz unterirdischen Erdhöhlen. Im Haushalte finden, wie der bekannte Anthropologe Dr. Georg Vashan mitteilt Handmühlen zum Zermahlen der Hirse noch Verwendung; das Backen geschieht mittels der Backglocke, einer aus Lehm geformten Schüssel, die auf einer kleinen festgestampften Tenne über den auf ihr ausgebreiteten Kuchen oder Fladen gestülpt wird, nachdem vorher Tenne und Backglocke durch ein offenes Feuer genügend erhitzt worden sind.

Auch mit der Theorie des rumänischen Nationalstolzes, wonach die Rumänen echte und unverfälschte Nachkommen einer römischen Kolonistenbevölkerung sein sollten, ist es nicht. Die Ergebnisse der Geschichtsforschung wie der Linguistik sprechen dagegen. Ebenso zeugt der sprachliche Charakter des Rumänischen, das ein Konglomerat aller möglichen Sprachen bildet und sich aus dakischen, lateinischen,

slawischen, neugriechischen, türkischen und ungarischen Elementen zusammengesetzt, gegen den römischen Ursprung der Rumänen. Das enge ethnographische Band zwischen Italienern und Rumänen besteht demnach nur in der Einbildung unwissenschaftlicher Schreiber haben und drüben. In einem Punkte ist allerdings ein unauflöslicher Zusammenhang zwischen beiden Nationen vorhanden, nämlich in dem gleichen moralisch-geistigen Tiefstande, wie ihn der schamlos bühnische Treubruch beider der Welt vor Augen geführt hat. Darin gehören Italiener und Rumänen für alle Ewigkeit zusammen, und diesen Ruhm wollen wir ihnen gern lassen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Sept. A. Musikdirektor M. Koch hat im Hinblick auf das bevorstehende Regierungsjubiläum des Königs einen Guldigungsmarsch für Klavier zu 4 Händen komponiert und herausgegeben. Die Königsweise, in die der Marsch ausmündet, ist von demselben Komponisten.

Das deutsche Eisenbahnpersonal im Krieg. Nach Eisenbahnfachblättern stehen zurzeit von den verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen 152 000 Mann an der Front oder in den besetzten feindlichen Ländern. Die württembergischen Staatsbahnen haben bis jetzt 5100 Mann gestellt. Der ganze Personalstand der deutschen Staatsbahnen beträgt laut „Württ. Ztg.“ etwa 725 000 Köpfe.

Stuttgart, 10. Sept. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war der gestrige Obstgroßmarkt gut besetzt, der lebhafteste Verkehr widelte sich glatt ab. Ein Wagen eingeführt, nicht erntklaffige Zwetschen wurden zu Höchstpreis von 20 Pfennig das Pfund schnell abgesetzt. Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Preises entstanden nur bei Weinbergsäuerlingen und Mostbirnen. Die edlen Birnsorten sollen künftig innerhalb der Preisgrenze für Spalierbirnen, nur unter Namenbezeichnung verkauft werden, eine wertvolle Erzeugung für Züchter und Verbraucher. Sortenbestimmung besorgt die Marktkontrolle und der Württ. Obstbauverein. Der Gemüsegroßmarkt war ebenfalls reichlich besetzt, der Absatz laut nach Württemberg war die Nachfrage geringer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Sept. In den jetzigen Tagen scheint uns die Warnung angebracht: „Gieß kein Fallobst!“ Der unverhältnismäßig hohe Säuregehalt der durchweg unreifen und halbreifen Früchte beschleunigt die Verdauung in abnormer Weise und greift die Schleimhäute des Magens so stark an, daß Gesundheitsstörungen unausbleiblich sind. Daher ist es auch keineswegs wohlgetan, das Fallobst, wie vielfach geschieht, zur Verfütterung zu verwenden. Wohl aber kann das Fallobst auch für unsern Tisch sehr gut nutzbar gemacht werden, wenn man es bei nicht zu starkem Feuer zwei bis dreimal aufkocht, ohne es dadurch völlig zu erweichen, wodurch an das gewechselte Wasser die oft auch bittere Säure abgegeben wird. Allerdings braucht die Hausfrau etwas mehr Zucker als gewöhnlich zu diesem „Apfelmus“ aber dafür ist der Erwerb des Fallobstes erheblich billiger als der des reifen.

Schwarzenberg, 8. Sept. Als dritter in einer Woche fiel im Kampf fürs Vaterland Gottlieb Schnürle, Sohn des verstorben. Schuhmachers Schnürle, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Mit ihm hat unsere Gemeinde einen weiteren, wackeren jungen Mann verloren.

Wie uns die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime mitteilt, sind in letzter Zeit aus württembergischen Industrie- und Handelskreisen wieder verschiedene größere Zuwendungen zur Erstellung von Ferienheimen für Handel und Industrie gemacht worden, so u. a. auch 5000 M. von der Firma Christian Ludwig Wagner in Calw.

Dermisches.

Weinheim, 9. Sept. Ein hiesiger Bürger erhielt dieser Tage vom Postamt Augsburg eine Ansichtskarte als unbestellbar zurück, die den Poststempel vom 25. September 1899 trägt. Die Karte war vor 17 Jahren aufgegeben.

Ueber die „Polizeistunde“, die während des Krieges fast überall in Deutschland verlegt bzw. eingeführt wurde, macht Strafanwaltsdirektor Oberjustizrat Dr. Schwandner in Ludwigsburg bemerkenswerte Ausführungen. „Sie hat“, so schreibt er, „sich sehr rasch eingelebt und die Anerkennung

n und ungarischen
n den römischen
ge ethnographische
Rumänen besteht
unwissenschaftlicher
einem Punkte ist
nmenhang zwischen
lich in dem gleichen
e ihn der schwächste
Welt vor Augen
ener und Rumänen
nd diesen Ruhm

g.
Musikdirektor M.
vorstehende Regie-
Bulldoggenmarsch
iert und heraus-
der Marsch aus-
ouisten.

hyperpersonal im
tern stehen zurzeit
abnahmeverwaltungs-
er in den befehlten
übergangs-
Staats-
ann gestellt. Der
hen Staatsbahnen
ca 725000 Köpfe.
den Mitteilungen
Obstverwertung in
großmarkt gut be-
felle sich glatt ab.
Klassische Zweifelhafte
Fennig das Fund
edenarbeiten bezüglich
Weinbergpflanzungen
Sorten sollen künftig
Spalierbirnen, nur
werden, eine wert-
und Verbraucher.
Marktkontrolle und
Gemüsegroßmarkt
der Abiaz statt:
geringer.

Umgebung.

In den jetzigen
angebracht: „Gibt
stimmig stark
er und halbreifen
ung in abnormer
te des Magens so
igen unausbleiblich
wegs wohlgetan, das
ur Verfüterung zu
als Fallobst auch für
macht werden, wenn
ner zwei bis drei
ällig zu erweichen,
lte Wasser die
t wird. Allerdings
ehr Zucker als ge-
aber dafür ist der
billiger als der des

ept. Als dritter in
es Vaterland Gott-
torb. Schulmeisters
Kreuzes. Mit ihm
en, wackeren jungen

ellschaft für Kauf-
sind in letzter Zeit
und Handelsstreifen
wendungen zur Er-
andel und Industrie
5000 A von der
er in Calw.

25.

in hiesiger Bürger
amt Augsburg eine
ried, die den Post-
9 trägt. Die Karte

de“, die während
chland verläßt. Hm.
staltsdirektor Ober-
Ludwigshagen be-
Sie hat“, so schreibt
ad die Anerkennung

aller Gutgeanteten gefunden. Wertwändig, wie bald
man zur Erkenntnis kam, daß bis nachts 11 oder
12 Uhr die wichtigsten Bier- und Weinankprobleme
sich lösen oder ohne Nachteil vertagen lassen; daß
es doch der Gesundheit und dem Geldbeutel recht
zuträglich sei, wenn man beizeiten ins Bett komme,
und daß man morgens auch an die Arbeit gehen
kann, ohne gleich einen Schnaps genommen zu
haben. Daß die Polizeibedienteten froh sind, daß
sie durch den früheren Wirtshauschluß viel weniger
mit Kabaubräudern zu tun haben, versteht sich von
selbst. Aber wie steht's mit den Wirten? . . .
Und hier finden wir bei dem ehrbaren und gutge-
sinneten Teil dieses Standes eitel Befriedigung;
sie haben nämlich bald herausgebracht, daß mit den
schlechten Höckern im allgemeinen gar nicht so viel

verdient wurde. Wenn sie jetzt um 11 Uhr ihre
Wirtshäuser schließen müssen oder vielmehr: dürfen,
so sparen sie so viel an Heizung und Beleuchtung,
und nicht zuletzt an eigener Gesundheit und an
Arbeitskraft ihrer Angestellten, daß die Mehrein-
nahmen von den seßhaften Gästen mehr als ausge-
glichen sind. So ist es zu erklären, daß der Verein
der Wirte und Gasthofbesitzer in Württemberg in
neuester Zeit eine Eingabe um Verbeibehaltung
der Polizeistunde gemacht hat. . . . Diese
Maßregel hat sich in der Tat als eine Wohltat und
ein Segen erwiesen, und darum muß auch allen
Freunden einer ersten Mäßigkeit und muß allen
wahren Volksfreunden viel daran gelegen sein, daß
diese segensreiche Einrichtung auch in die
Zeit nach dem Kriege hinübergerettet wird."

Weiße Kartoffelsuppe. Diese wird auf
folgende Art bereitet: Man schäle so viel Kartoffeln
als nötig sind, koche sie mit Salz und so viel Wasser,
daß es darüber steht, ohne Suppengrün, weich. Sind
die in kleine Würfel geschnittenen Kartoffeln weich,
so zerdrückt oder zerlößt man sie etwas, gibt für
vier Personen etwa einen halben Liter Buttermilch
oder gut verrührte Dickmilch und einen Viertelliter
süße Milch an die Suppe. Beides verrührt man
vorher in einer Schüssel zusammen. Hauptsache ist,
daß die Suppe nicht mehr ins Kochen gerät, einen
angenehm säuerlichen Geschmack hat und gleich zu
Trich gegeben wird. Diese „weiße Kartoffelsuppe“
kann man auch mit einem Ei und Rahm verbessern,
jedoch wird sie einem verwöhnten Gaumen ohne dies
besser munden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 11. Sept. (W.B.) Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ schreibt: Der Aufenthalt Sr. Majestät des
Königs der Bulgaren im deutschen Hauptquartier
fällt zusammen mit der Siegesnachricht von Silistria.
Das Gebiet, das die Rumänen im zweiten Balkan-
krieg durch hinterlistigen Ueberfall dem Nachbarn
entrißen hatten, ist wieder in bulgarischer Hand.
In kurzem und glänzendem Siegeslauf haben die
kühnen Truppen überall in der Dobrudscha den
rumänischen Feind und die russischen Hilfstruppen
geworfen. Was König Ferdinand bei dem Eintritt
Bulgariens in den Weltkrieg seinem Volke in kraft-
vollen Worten verkündet hat, erfüllt sich Stück um
Stück. Umstrahlt vom Waffenglanz, siegreich auf
allen Schlachtfeldern, steht Bulgarien heute da als
unbezwingliches Bollwerk zwischen der Donau und
Meer. Die kühne und entschlossene Politik des
Königs hat die bulgarischen Fahnen durch heiße
Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt und neue
Siege stehen, wie wir voll Zuversicht erwarten, den
verbündeten Heeren bevor. Zu guter Stunde begrüßt
Deutschland den Herrscher Bulgariens auf deutschem
Boden.

Berlin, 11. Sept. Das „Berl. Tageblatt“
schreibt: Man hat ein Recht zu sagen, daß auf dem
rumänischen Kriegsschauplatz die Rache schnell
schreitet. Vor 14 Tagen ließ die Regierung in Bu-
karest die heuchlerische Maske fallen. Am 6. Sept.
nahmen deutsche und bulgarische Kräfte in emeri-
chem Anlauf den stark besetzten Brückenkopf Tut-
rakan und setzten, wie die feindliche Presse entmutigt
zugesteh, ein Zehntel der rumänischen Armee außer
Gefecht. Nun ist am 2. Sonntag nach der verbün-
disvollen Kriegserklärung auch Silistria, der zweite
wichtige Brückenkopf, der die Verbindung mit der
Donau sichern und offen halten sollte, in den
Händen der deutsch-bulgarischen Sieger.

London, 10. September. (Reuter.) Aus dem
britischen Hauptquartier wird vom 9. Sept. gemeldet:
Premierminister Asquith hat einige Tage in dem
Gelände der britischen Offensive gewieilt. Der Be-
such wurde heute beendet.

Den 11. September 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Pr. Tel.) Die „Tägliche Rundschau“
meldet aus dem Haag: Der Manchester Guardian
meldet: Die Militärpflichtigen der Gruppe A werden
am 7. Oktober aufgerufen, sofern sie 18 Jahre und
7 Monate alt sind. Männer die im Jahre 1899
geboren sind, sollen die Gelegenheit erhalten sich
freiwillig zu melden, sie sollen aber an der Front
erst verwendet werden, wenn sie das 18. Lebens-
jahr voll erreicht haben. Mit hohen Geldstrafen
wird belegt, wer Dienstpflichtigen behilflich ist, zu
entkommen, oder ihnen in Privatberufen Arbeit
verschafft.

Berlin. (Priv. Tel.) Die „Tägl. Rundsch.“
meldet aus Lugano: Die Einberufung der Neun-
zehnjährigen ohne jede Ausnahme für den 21. Sept.
machte in Italien großen Eindruck, da bisher dieser
Schritt als nicht beabsichtigt bezeichnet wurde. In-
folgedessen gewinnen Gerüchte von großen Truppen-
entsendungen nach anderen Kriegsschauplätzen weite
Verbreitung.

Frankfurt a. M. (Pr. Tel.) Aus Stockholm
wird der „Reff. Ztg.“ gemeldet: Die Petersburger
Börsenzeitung meldet aus Athen, daß in griechischen
Kasernen zahlreiche Unruhen ausgebrochen seien.

Berlin. (Pr. Tel.) Die „Tägl. Rundschau“
meldet aus Stockholm: Aus angeblicher, durchaus
glaubwürdiger Quelle geht „Stockholms Tidning“
von ihrem Petersburger Berichterstatter die Nach-
richt zu, daß die Stellung des Ministerpräsidenten
Stürmer als erschüttert angesehen wurde und mit
seiner Verabschiedung zu rechnen sei. Eine Be-
stätigung bleibt abzuwarten.

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs-
anleihe. Trage jeder
nach Kräften dazu bei,
um den Erfolg seiner
würdig zu gestalten!

Warum das Papier so teuer geworden
ist? Dieses Rätsel wird teilweise gelöst, wenn
man liest, daß die Annendorfer Papierfabrik eine
Aktiengesellschaft, trotz reichlicher Abschreibungen und
steigender Rücklagen für die Kriegsgewinnsteuer,
der nächsten Generalversammlung eine Dividende
von 26 Prozent vorschlagen will! Und diese Fabrik
wird wohl nicht die einzige sein, die sich das leisten
kann.
(D. Papiermarkt.)

Die verst. Professorswitwe Emma Reindahl
in Augsburg hat zum Andenken an ihren gesallenen
Sohn für Kriegsbeschädigte ein Vermächtnis von
30000 Mark hinterlassen. Kommerzienrat Eduard
Dopp in Nürnberg hat zu dem gleichen Zweck zum
Andenken des auf dem Felde der Ehre gebliebenen
Sohnes eine Stiftung von 200000 M. errichtet.

Man sieht nicht klar. Bekanntlich führt
unser neuer großer Generalstabchef, wie viele deutsche
Adelsgeschlechter, einen Doppelnamen, nämlich
„Benedendorff“ und „Hindenburg“. Das hat nun
den köstlichen Reizfall eines italienischen Blattes
zur Folge gehabt. „Piccolo Giornale d'Italia“
schreibt nämlich, man ersehe aus der Meldung nicht
klar, wer eigentlich zum Nachfolger Falkenhayns
ernannt worden ist: Benedendorff oder Hindenburg?
Wahrhaftig, eines Piccolos würdig.

Ein Brautpaar von zusammen 130 Jahren
ist kürzlich beim Standesamt der niederösterreichischen
Kreisstadt Hirschberg aufgeboden worden, wo dem-
nächst der 85jährige Maurer und Hausbesitzer Mende
mit seiner 45jährigen Wittin die Ehe schließen
wird.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Brotartenabmeldescheine.

Gemäß Ziffer 15 der Versorgungsberechtigten-Verfügung vom 15. September 1915/14. August 1916 (Beilage zum Amtsblätter Nr. 199) gehen den (Stadt-)Schultheißenämtern des Bezirks in den nächsten Tagen kurzerhand zu. Die Beachtung der erwähnten Bestimmung wird bei dieser Gelegenheit erneut in Erinnerung gebracht.

Den 9. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Vorsicht im Verkehr mit Brotmarken!

In Wildbad sind in rechtswidriger Weise Brotmarken des Kommunalverbands Tübingen in den Verkehr gebracht worden. Sie wurden auch in Calmbach abgesetzt und es besteht die Möglichkeit, daß sie auch noch in anderen Bezirksorten in Umlauf gebracht werden wollen. Vor ferneren Absatz und vor der Annahme solcher Brotmarken wird gewarnt. Den Bäckern und Mehlhändlern wird empfohlen, die Annahme von Tübinger Brotmarken, deren Inhaber die Rechtmäßigkeit des Besitzes nicht glaubhaft zu machen vermögen, bis auf weiteres abzulehnen. Sie sehen sich andernfalls der Gefahr aus, in das anhängige Strafverfahren hereingezogen zu werden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes unverzüglich öffentlich bekannt zu machen.

Den 9. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Gesuche um Bewilligung von Beiträgen zu Wasserversorgungsanlagen sind spätestens bis 1. Oktober ds. Js. beim Oberamt einzureichen.

Den 9. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Dienstag den 12. Sept., 8—9 Uhr vorm. für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 601—708 und 1—100, soweit der Vorrat reicht.

Den 9. Sept. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Höfen a/Enz.

Oberamts Neuenbürg.

Gastwirtschafts- und Mehgerei-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Gastwirts und Mehrgers Karl Sprenger dahier, bringen am

Mittwoch, den 13. Sept. d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr

unter meiner Leitung auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf: Gebäude Nr. 74 7 a 36 qm dreistöckiges Wohn- u. Wirtschafts Gebäude mit Saalbau u. Hofraum. — Das Gasthaus zur Krone. —

Das Anwesen ist sehr günstig gelegen, auf demselben wurde seit Jahren eine gutgehende Gast- und Schankwirtschaft und eine guteinggerichtete Mehgerei betrieben.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten das vorhandene Gastwirtschaftsinventar und die namhaften Weinvorräte mitzuerwerben.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Unbekannte Bieter haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Den 6. September 1916.

Ratschreiber
Schultheiß Feldweg.

Gemeinde Dennaß

Langholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Abteilung 4 Kirchenweg, kommen am nächsten

Mittwoch, den 13. ds. Mts.,
vormittags von 10 Uhr an

auf dem Rathaus öffentlich zum Verkauf:

189 Stüd tannene Stämme I.—VI. Klasse mit zus. 271 Festmeter.

Den 8. Sept. 1916.

Gemeinderat.

Neuenbürg, 11. September 1916.



Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder, Neffe und Bräutigam

Eugen Pfister

Unteroffizier im Fussartill.-Regt. Nr. 13, II. Batterie
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der württ. Tapferkeitsmedaille

am 7. September im Alter von 28 Jahren im Feldlazarett seiner am 24. August erlittenen schweren Verwundung erlegen ist.

In tiefer Trauer:

Carl Pfister und Familie.

Die Braut: Grete Stollmaier, Ulm.



Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter

Kriegsfreiwilliger

Gefreiter Friedrich Lacher

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Verdienstmedaille

am 5. Sept. nach 24 1/2 monatlicher treuester Pflichterfüllung, getroffen von einer feindlichen Granate beim Ausschauhalten nach einem vermissten lieben Kameraden, im 20. Lebensjahr sein junges Leben lassen musste.

In tiefem Schmerz:

Familie Jakob Lacher.

Herrenalb, September 1916.

Ein Kochfräulein

wird angenommen
im Bezirkskrankenhaus.

Mädchen-Gesuch!

Ein fleißiges, kräftiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen und wenn möglich Zeugnisabschriften, an

Gasthaus
z. Marzeller-Mühle,
Marzell, Albtal.

Herrenalb.

Eine trachtige
Kuh

hat zu verkaufen
Hotel Falkenstein.

Ein tüchtiger

Jäger

für Vollgatter per sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.

Heinrich Common,
Pforzheim-Brödingen.

Ein Paar starke

Jug-Stiere

sind zu verkaufen.

Jakob Burghard,
Engelsbrand.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die G. Nech'sche Buchdruckerei.

Forsterrier

auf den Namen
Anie hörend
sich beim Palmhof
verlaufen.

Derfelbe wolle gegen
Lohnung abgegeben werden bei
Stoll z. Sonne,
Waldrennaß.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt

Adolf Lustnauer.

